

ERLÄUTERUNGSTEXT

Mit der Entwicklung des Campus Golzheim soll der Neubau der Bezirksregierung als wichtiger Baustein im Hochhausrahmenplan am Kennedydamm entstehen. Das Land Nordrhein-Westfalen sieht am Standort die Möglichkeit einen zeitgemäßen und zukunftsweisenden Verwaltungsbau zu errichten, der den Anforderungen an die gesellschaftlichen und ökologischen Herausforderungen der Gegenwart gerecht wird.

Das Entwurfskonzept greift genau hier an. Der Neubau soll in Holz-Hybrid-Bauweise realisiert werden und somit als nachhaltiges Gebäude die Ressourcen schonen, dem Klimawandel Rechnung tragen und somit auch den gesellschaftlichen Zusammenhalt stärken.

Erreicht werden diese Ziele einerseits durch einen klar strukturierten Verwaltungsbau mit hellen und einladenden Räumlichkeiten, die sehr hohe Aufenthaltsqualitäten mittels dezidierter Ein- und Ausblicke, also der Verortung des Gebäudes am Standort und in der näheren Umgebung, erzeugen und andererseits durch eine zeitgemäße Architektur- und Materialsprache einer freiheitlichen, demokratischen und vielschichtigen Gesellschaft gerecht wird.

Der Neubau gliedert sich in drei zusammenhängende Teile, den Kopfbau an der Josef Gockeln Straße als Auftakt und Ankommen, hier wird die Kantine ebenerdig ausgewiesen, den flachen Mittelbau, der den vorwiegend öffentlichen Bereich (Seminar, Veranstaltung, etc.) aufnimmt, als Bindeglied auch zur benachbarten Musikschule fungiert und dem Hochbau am Kennedydamm, in dem die Verwaltungsbereiche der Bezirksregierung untergebracht sind.

Zudem werden im Kopfbau noch zusätzliche Flächen für Fremdnutzungen angeboten.

Die Anlieferung und Zufahrt zur Tiefgarage (215 SP) erfolgt von Süd-Westen über die Josef Gockeln Straße, sodass der nördlich in Ost-West-Richtung verlaufende Grünzug frei von störendem Verkehr bleibt. Außerdem wird das Wiesenforum durch die Positionierung der Kantine am Gebäudeauftakt belebt. Der Veranstaltungs- und Seminarbereich im Mittelbau besteht aus 10 Einzelräumen, die mittels mobiler Trennwände unterschiedlichst geschaltet werden können. Darüber hinaus werden die flurseitigen Wände als Hubwände ausgebildet, sodass sich auch größere Flächen bis hin zu einem „Einraum“ zusammenfassen lassen.

Der Hochbaukörper gliedert sich durch eingeschobene „Gartengeschosse“ in drei vertikale Segmente, die mit zunehmender Höhe an Öffentlichkeit „verlieren“. Zu oberst ist der Krisenstab ausgewiesen, der auch über Luft (Heliport) erreicht werden kann.

Der Neubau wird als 23-geschossiger Holz-Hybridbau vorgeschlagen. Der Hochbaukörper birgt im inneren einen feuerbeständigen Stahlbetonkern mit den Aufzugsanlagen (ein Feuerwehraufzug) und einem „DNA-Treppe-Kern“ mit zwei unabhängigen Fluchtreppenhäusern. An diesen Kern wird die Holzkonstruktion mit den Hybrid-Deckenelementen und den Holzstützen angeschlossen. Der Holzbau wird mit einer Feinnebel-Sprengler-Anlage zwecks vorbeugendem Brandschutz ausgestattet.

Über vorgelagerte Balkone kann eine sehr gute Fassaden-Reinigung und Instandsetzung garantiert werden, was sich sehr positiv auf den Lebenszyklus des Gebäudes auswirkt. Gleichzeitig erzeugen die Balkone mit der vorgelagerten Fassadenbegrünung einen Pufferraum, der durch die Verschattung und Verdunstungskühle der Fassadenbegrünung für eine hohe Behaglichkeit in den Arbeitsräume auch im Sommer sorgt. (Durch die exponierte Höhenlage kann es zeitweise auch zu Ausfällen der Sonnenschutzanlage kommen.)

Aufgrund der wirtschaftlichen Spannweite der Konstruktion und der geordneten Fassade mit klarstrukturierten Raster kann von einer insgesamt günstigen Realisierbarkeit ausgegangen werden. Die robuste Materialwahl (Holz/Sichtbeton), die seriellen und hochwertigen Systemwände und der Einsatz zeitgemäßer Gebäudetechnik mit Wärmerückgewinnung und -Speicherung, einer die natürliche Be- und Entlüftung unterstützende mechanische Anlagentechnik und der Einsatz intelligenter Steuerungstechnik, tragen zu einem nachhaltigen Gebäude bei. darüber hinaus soll ein Wassermanagement den Trinkwasserverbrauch stark reduzieren. Niederschlagswasser soll zum Gießen genutzt werden und verbleibt im natürlichen Wasserkreislauf. eine Grauwassernutzung ist angedacht.

Über Geothermie und Solare Energiegewinnung kann das Gebäude überschüssige Energie in die öffentlichen Netze einspeisen. Alle Bereiche werden barrierefrei geplant.

Der grüne Korridor (ebenerdiger Grünraum) wird in seiner Neuausgestaltung als großzügiger städtischer Raum für vielseitige Nutzungsmöglichkeiten ausgeformt. Durch die Setzung mehrerer Baumgruppen werden Ruheplätze ausgebildet (unter Bäumen sitzen) und gleichzeitig das Platzklima verbessert. Die Platzflächen werden mit einem differenziert ausgestalteten offenem Plattenbelag vorgeschlagen, Sitz- und Ruhebereiche eingestreut. Die Pflanzflächen werden naturnah ausgebildet.